

Gross-Mäuler und Gross-Verdiener

Von Christoph Mörgeli

Wissen Sie, was Andreas Gross und Silvio Berlusconi verbindet? Beide haben – laut eigenen Angaben – einen 20-Stunden-Tag. Die zweite Gemeinsamkeit ist, dass sie etwas an Grössenwahn leiden. Während Berlusconi in einer Fernsehsendung schon mal seinem Gegenüber zwecks Heilung die Hände auflegt, umreisst Gross die Bedeutung seiner politischen Mission so: "Ein falsches Wort im falschen Moment in Mazedonien nächste Woche zum Beispiel kann katastrophale Konsequenzen haben." Dann möge er doch schweigen, der Herr Gross-Diplomat. Das kommt billiger.

Was den SP-Volksvertreter Gross von Berlusconi unterscheidet, sind die Spesen- und Lohnabrechnungen. Andreas Gross hat in den letzten drei Jahren neben seinen Nationalratsbezügen und seinem Berufseinkommen zusätzlich 300'000 Franken Taggelder und Reisespesen eingesackt. Ein hübscher Betrag, und doch klagt er: "Ich bekomme unter dem Strich nicht mal so viel Lohn wie eine Migros-Verkäuferin." Auch sonst erweist sich Gross als gewiefter Ökonom, wenn es um die Rechtfertigung seiner astronomischen Spesenabrechnungen geht: "Wir betreiben präventive Friedenspolitik." England habe der Kosovo-Krieg 3 Milliarden Franken gekostet, "was dem 30fachen Jahresbudget des gesamten Europarats entspricht oder 3000-mal mehr kostet als das Auslandengagement des Schweizer Parlaments." Eine saubere Rechnung des Gross-Rechners. Was sollen wir uns also über lächerliche 300'000 Franken aufregen?

Der Präventiv-Politiker Gross kommt mir vor wie einer, der durch die Stadt läuft und laut schreiend in die Hände klatscht. Auf die Frage eines Passanten, was er hier tue, antwortet der Mann: "Ich vertreibe Elefanten." Worauf der Passant erstaunt meint: "Aber hier gibt es doch gar keine Elefanten." Der Mann: "Eben!"

Gegen Drogen, Selbstmorde, Asthma und Krieg, überall wirken Präventionsbeauftragte. Das Praktische an der Prävention ist, dass sie Erfolg hat, wenn etwas *nicht* eintrifft, wenn *nichts* geschieht. Natürlich gibt es weiterhin Drogenmissbrauch, Selbstmörder, Asthmatiker und Kriege, aber auch da weiss der Präventionsspezialist Antwort: "Ohne mich wäre alles noch viel schlimmer." Was kann man dagegen einwenden?

Die "SonntagsZeitung" fragte den Spesenraubritter Andreas Gross abschliessend, ob er konkrete Auswirkungen seiner Arbeit kenne. Gross: "Ich war dank meiner Mitgliedschaft im Europarat sechsmal an der Uno-Generalversammlung in New York. Ohne das hätte ich nie die Idee gehabt zur Uno-Initiative und die Schweiz wäre nicht demnächst dabei." Unlängst war ich im Engadin. Dort kam mir der Gedanke, dass Gutmenschen über eine besonders robuste Schamlosigkeit verfügen. Die Fahrspesen ins Engadin habe ich übrigens selber bezahlt.